

# Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illust. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm  
Telefon Nr. 200 \* **Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend** \* Telefon Nr. 200

## Zum Fall von Lüttich.

Am 4. August hatte der Reichstag die Erklärung abgegeben, daß die belgische Neutralität nicht respektiert werden könne, worauf bekanntlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Belgiens mit dem Deutschen Reich erfolgte und der Kriegszustand zwischen den beiden Ländern eintrat. Bereits am 5. August sind denn auch deutsche Vorhuten längs der ganzen Grenze in Belgien eingerückt. Bald darauf kam die Kunde von einem äußerst fühnen Handstreich auf die Festung Lüttich, der jedoch mißglückt war. Nachdem inzwischen die Abteilungen, die diesen Handstreich unternommen hatten, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt, und am 7. August morgens 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz. Beifolgende Kartenskizze zeigt unsern Lesern den Südosten Belgiens.



Ueber die belgischen Festungen finden sich in dem „Handbuch von Heer und Flotte“, herausgegeben vom Generalleutnant z. D. v. Alten, folgende Ausführungen: „Die Oberflächengestaltung Belgiens bringt es mit sich, daß alle größeren Flußläufe ihren Ursprung in dem höheren Gelände der Nachbarstaaten haben. Die Täler der Sambre mit der Scarpe, der Sambre und der Maas werden dadurch zu natürlichen Eingangspforten von Frankreich aus. Da aber ferner die Sambre und Maas das ganze Land in dem südlichsten, an das Gebirge angrenzenden Teil ganz durchqueren, ihr Tal einerseits der Norddeutschen Tiefebene, andererseits dem nordfranzösischen Becken öffnen, so bildet diese Tiefenlinie deren kürzeste Verbindung.“

Ein so kleiner Staat wie Belgien konnte unmöglich den Schutz seiner gesamten Grenzen gegen den Angriff oder den Durchzug französischer oder deutscher Heere ins Auge fassen. Der Einsicht des Generals Brialmont verdankt Belgien sein jetziges, den geographischen Bedingungen und den militärischen Kräften des Landes vortrefflich angepasstes Verteidigungssystem. Gegen den überlegenen Angriff eines der benachbarten Großstaaten soll sich die belgische Streitmacht nicht im freien Felde behaupten, sondern den Schutz der großen Gürtelfestung Antwerpen aufsuchen, deren Kriegsbesatzung dadurch auf eine sehr beträchtliche Stärke bringend und den wichtigsten Handelsplatz und Seehafen in traftvollster Weise deckend.

Auch dem Durchmarsch französischer oder deutscher Heere wird sich die schwache belgische Feldarmee nicht entgegenwerfen können. Aber man hat doch ein Mittel gefunden, um den Nachbarstaaten solche Pläne zu verwehren oder zu erschweren, indem man die oben erwähnte Gürtelfestung Antwerpen mit einem weiten Kranze, den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Forts umgeben. Die Städte selbst sind nicht befestigt. Einer Belagerung sind also beide Festungen nicht gewachsen; sogar eine Ueberumpelung und Besetzung der Städte ist in dem bergigen Gelände bei der weiten Entfernung zwischen den Forts um so weniger ausgeschlossen, als die Gesamtbesatzung auf ein Minimum bemessen werden muß. Trotzdem werden die beiden Maasfestungen den Durchmarsch behindern und verzögern, namentlich wenn die belgische Feldarmee, auf Antwerpen gestützt, die Flanke der durchziehenden französischen oder deutschen Kolonnen bedroht.

Das klug erdachte Landesverteidigungsgesetz gründet sich ferner auf den Umstand, daß das belgische Gebiet östlich der Maas arm an Straßen und Eisenbahnen in der Durchmarschrichtung ist, so daß die Verbindungen im Tale der Maas kaum zu entbehren sind.

Brialmonts Gedanken haben sich sogar für die Niederlande fruchtbar erwiesen, die in Amsterdam ein den Bedingungen Antwerpens sehr ähnliches Reduit des Landesverteidigungsplanes gefunden und ausgebaut haben. Die Lage Belgiens zwischen Deutschland und Frankreich und der Ueberfluß an Hilfsmitteln, die das Land der Armee darbietet, machten es erklärlich, daß in der Vergangenheit fast kein Krieg zwischen den beiden Großstaaten sich abspielte, der nicht auch in Belgien seine Kampfplätze gesucht hätte. Die Lage an der Küste gab auch englischen und spanischen Truppen Gelegenheit, sich zu beteiligen.

Die Schlachtfelder von Fontenoy, Jemappes, Mälplaquet, Senefse, Steenkerte, Fleurus, Ligny und Belle-Alliance sind Zeugen; sie alle liegen in dem Gebiete zwischen Sambre und Schelde.

Das belgische Heer hatte bisher im Frieden sechs Infanterie und eine Kavalleriedivision in Stärke von ungefähr 45 000 Mann. Im Kriegszustande zählt die Feldarmee rund 130 000 Mann, die Festungs- und Besatzungstruppen rund 80 000 Mann.

## Teilnahme der Bundesfürsten am Krieg.

Zwei regierende Fürsten werden während des Feldzuges in aktiven Kommandostellen Verwendung finden. Der Herzog von Altenburg trat als Kommandeur an die Spitze seines Infanterieregiments Nr. 153. Bemerkenswert ist dabei, daß er sich, obgleich er im Dienstgrade eines Generalleutnants steht, trotzdem unter den Befehl eines im Dienstgrade jüngeren Brigadefeldmarschalls stellt. Gewiß ein Zeichen selbstloser Hingabe an die große Aufgabe! In gleicher Weise wird sich der Fürst zu Schaumburg-Lippe betätigen, der zum Kommandeur des Husarenregiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg in Regelmäßigkeit ernannt worden ist. Die Herzöge Paul und Adolf Friedrich zu Mecklenburg begeben sich persönlich mit ins Feld. Sie sind dem Generalkommando des IX. Armeekorps zugeteilt. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein begleitet die holländischen Truppen, Fürst Karl Anton von Hohenzollern begibt sich zum Generalkommando des Gardekorps, insbesondere haben sich auch Mitglieder fürstlicher und reichsunmittelbarer Familien in großer Zahl der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt. Prinz Joachim Friedrich von Preußen wird den Feldzug als Major beim Leibregiment in Frankfurt a. M. mitmachen. Von den Prinzen des königlich bayerischen Hauses übernimmt der Kronprinz eine hohe Kommandostelle. Am Krieg nehmen ferner Teil: Prinz Franz als Kommandeur des zweiten Infanterieregiments Kronprinz, Prinz Heinrich als Establonchef im 1. Schweren Regiment, Prinz Georg im Freiwilligen Automobilkorps, Prinz Konrad, Rittmeister, als Zugführer im 1. Schweren Reiterregiment, Prinz Adalbert im 1. Feldartillerieregiment, Herzog Wilhelm als Zugführer im 3. Chevau-légerregiment. Außerdem haben sich Prinz Alons und mehrere andere Prinzen um Verwendung beworben. Prinz Ludwig Ferdinand dient als Militärarzt. Das Meininger Fürstenhaus wird sich mit mehreren seiner Mitglieder am Kriege beteiligen. So werden die Prinzen Georg und Ernst, welche Leutnants à la suite des Infanterieregiments Nr. 95 sind, in der Front mitkämpfen. Sie sind beide in das Dragonerregiment Nr. 16 in Lüneburg versetzt. Ferner begleitet Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, welcher ebenfalls beim Infanterieregiment Nr. 95 à la suite geführt wird, dieses Regiment persönlich ins Feld. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat dem Kaiser telegraphisch den Wunsch zu erkennen gegeben, ins Feld zu rücken, um seinen Truppen nahe zu sein. Prinz Max von Baden, Generalleutnant, ist für den Feldzug dem Generalkommando des XIV. Armeekorps zugeteilt worden, um auf seinen Wunsch die badiischen Truppen ins Feld zu begleiten. Herzog Ernst August von Braunschweig begab sich nach Hannover, um sich dort dem Kommandeur des X. Armeekorps zur Verfügung zu stellen. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha hat sich am Freitagmorgen zu den Truppen ins Feld begeben. — Der frühere Gouverneur von Südwestsafrika von Schudmann ist als Kriegsfreiwilliger beim 2. Garde-Manneregiment eingetreten.

## Aus dem Reiche.

**Halte die Kraftwagen nicht auf.** Der Generalstab des Feldheeres ersucht alle Zeitungen, folgende Mitteilung sofort in Sperrdruck aufzunehmen und in den nächsten Tagen täglich zu wiederholen:

Der Automobilverkehr unterliegt zurzeit durch das zum groben Unfug ausgeartete, fortgesetzte Anhalten und Bedrohen der schwersten Störung. Ein hoher österreichischer Offizier, im Auto von Wien nach Berlin entsandt, wäre um ein Haar erschossen. Seine Reise, die selbstverständlich wichtiger, eiliger Mission galt, ist um 12 Stunden verzögert worden. Der Generalstab des Feldheeres weist nochmals nachdrücklich darauf hin, daß kein verdächtiges oder feindliches Auto sich mehr im Lande befindet. Jedes Auto, das zurzeit fährt, befindet sich meist mit wichtigen Aufträgen im Dienste der Landesverteidigung. Die Interessen der Landesverteidigung verlangen gebieterisch, daß dem gesamten Autoverkehr keinerlei Hindernisse in irgendeiner Weise und von irgendeiner Seite mehr entgegengesetzt werden. Sämtliche Behörden werden ersucht, sofort dafür zu sorgen, daß diese Mitteilung schnelligst auch auf dem flachen Land und in den Dörfern bekannt wird.

**Spenden für das Rote Kreuz.** Der Kaiser hat für Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 M. und zur Fürsorge für die Familien der zu den Fahnen Einberufenen gleichfalls 100 000 M. aus der Schatzkammer zur Verfügung gestellt. Auch die der Berliner Vereinigung angehörigen großen Banken und Bankfirmen haben beschlossen, größere Geldbeträge sowohl für die Pflege der Kranken und Verwundeten als zur Fürsorge für die zurückgebliebenen Familien der zum Heeresdienste Einberufenen zur Verfügung zu stellen und haben diese Beträge dem Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz zur Verwendung für das gesamte Deutsche Reich überwiesen. Ebenso werden aus allen Teilen Deutschlands Spenden von Hoch und Niedrig für das Rote Kreuz und für die zurückgebliebenen Familien gemeldet.

**Kein allgemeines Moratorium.** Der Bundesrat hat am Freitag zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch welche einem allgemeinen Moratorium vorgebeugt werden soll. Ein allgemeines Moratorium wird nicht erlassen werden.

Erstens soll das Gericht dem Schuldner einer vor dem 31. Juli 1914 entstandenen Forderung eine Zahlungsfrist von längstens drei Monaten, nötigenfalls unter Auflage einer Sicherheit, bewilligen können, soweit dies nötig und mit der Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht nur im Prozeß oder während der Zwangsvollstreckung, sondern schon vorher zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen.

Zweitens soll, insbesondere mit Rücksicht auf auswärtige Moratorien, einstweilen verhindert werden, daß Forderungen — auch wechselfähige — aus dem Auslande, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind, im Inlande gerichtlich geltend gemacht werden.

**Bahnschutz.** Kein Mittel gegen die Anschläge der Mord- und Brandbuben unserer Feinde ungenützt lassen!

Es ist die unbedingt beachtenswerte Anregung gegeben worden, den insbesondere an Brücken und anderen empfindlichen Stellen unserer Verkehrsadern postierten Schutzabteilungen und Mannschaften wachsame scharfe Hunde beizugeben, welche namentlich bei Nacht die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der Mannschaften unterstützen sollen. Wir empfehlen, da, wo es bisher noch nicht der Fall war, diesem Vorschlag unverzüglich praxische Folge zu geben.

**Schutz des fremden Privateigentums.** Nach völlerrechtlichen Grundregeln ist im Landkrieg das Privateigentum von Angehörigen eines feindlichen Staates unverletzlich. Die in Deutschland weilenden Fremden dürfen also, auch wenn sie einem feindlichen Staate angehören, in dem friedlichen Besitz ihres Eigentums nicht gestört werden. Zum Privateigentum gehören auch ausstehende Forderungen; eine Beschlagnahme solcher Forderungen von Reichs wegen ist daher selbstverständlich ausgeschlossen.

**Mitglieder des Reichstags in Feindesland.** Der nationalliberale Abgeordnete Zimmermann hat nach vor Ausbruch des Krieges eine Auslandsreise angetreten und ist vom Nordkap nach Archangelost gefahren. Seitdem hat man von ihm nichts mehr gehört. Ebenso befindet sich der Führer der Polen Fürst Radziwill in Rußland, der dort festgehalten werden soll. Der Sozialdemokrat Dr. Weill, der sich vor einiger Zeit nach Paris begeben hatte, ist von dort noch nicht zurückgekehrt. Er war es, der mit dem französischen Sozialistenführer Jaurès in einem Café saß, als dieser erschossen wurde. Unbekannt ist der Aufenthalt des Freisinnigen Dr. Ablass, der sich an einer Gesellschaftsreise in Rußland beteiligte; von ihm sind seit dem 27. Juli keine Nachrichten mehr eingetroffen.

**Erste Opfer.** Bei einem Patrouillenritt wurde der Leutnant im Jägerregiment zu Pferde Nr. 5 in Wülhausen (Elsass) Albert Mayer aus Magdeburg verwundet und erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Von einem Posten der Fliegerstation Großenhain wurde der Leutnant im 4. Garde-Landwehr-Feldartillerieregiment Georg Wolf von Tümppling a. d. Henje Sorna irrtümlich erschossen.

Graf Arnim-Boitzenburg zeigt an, daß sein ältester Sohn Adolf-Heinrich, Fahnenjunker im 1. Brandenburgischen Dragonerregiment Nr. 2, für Deutschlands Ehre gefallen ist.

Der bekannte langjährige Sportwart des Sport-Klubs Charlottenburg Fritz Müller, der als Reserve-Unteroffizier bereits am ersten Mobilmachungstage zu den Fahnen eilte, ist als eins der ersten Opfer bei einem Grenzgefecht in Ostpreußen gefallen.

**Kenntzeichnung der deutschen Flugzeuge.** Die Wahrscheinlichkeit, daß feindliche Flugzeuge die Gegend von Berlin überfliegen, ist gering. Andererseits ist mit zahlreichen Übungsflügen deutscher Flugzeuge auf und zwischen den Flugplätzen zu rechnen. Um eine Gefährdung der eigenen Flieger durch Beschießen zu verhindern, sind die deutschen Flugzeuge an der oberen und unteren Seite jeder Tragfläche sowie zu beiden Seiten des Seitensteuers mit einem schwarzen Kreuz in Form des Eisernen Kreuzes versehen. Die Flugzeuge werden sich tunlichst so niedrig halten, daß die Kenntzeichnung von unten erkannt werden kann. Ueberfliegen der inneren Stadt Berlins sowie Nachtflüge sind für Militär- und Zivilflieger verboten. Auf Luftfahrzeuge außerhalb der inneren Stadt Berlins ist grundsätzlich nicht zu schießen.

## Deutschlands Grenzschutz gegen Rußland.

Rußland hat in der letzten Zeit außerordentliche Anstrengungen gemacht, seine Westgrenze zu stärken, und Deutschland hat bei Gelegenheit seiner letzten Heeresvermehrung eine entsprechende Verstärkung seines östlichen Grenzschutzes in die Wege geleitet. Ein bedeutender Teil der durch die Wehrvorlage in Anschlag gebrachten Summen ist zu Festungsbauten an der Ostgrenze bestimmt, wie denn überhaupt die Wehrvorlage in hohem Grade durch die fortwährenden russischen Rüstungen veranlaßt worden ist.

Wenn auch naturgemäß nicht mehr alle Pläne zum weiteren Ausbau des in unseren östlichen Landesteilen vorhandenen Festungsgürtels zur Ausführung kommen konnten, so haben wir an unserer Ostgrenze doch einen so stattlichen Ring von Stützpunkten, daß wir den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegensehen können. Breslau, das südlichste Ende dieses Gürtels, ist nicht eigentlich Festung, es ist aber mit Rücksicht auf die bedeutende Garnison bis zu einem gewissen Grade nach festungstechnischen Prinzipien gebaut. Weiter nördlich von Breslau liegen die Städte und Festungen Glogau und Posen, von denen besonders die letztere von großer Wichtigkeit ist. Ganz in der Nähe der russischen Grenze liegt Thorn, wohl die stärkste Festung in den östlichen Provinzen. Seine Vorwerke und Forts sind nach den modernsten Erfahrungen gebaut und armiert und durchaus imstande, einen selbst sehr starken Feind längere Zeit zu beschärfen. Weiterhin liegen an der Weichsel von besetzten Punkten Kulm, Graudenz, Marienburg und Danzig. Diese Linie ist neuerdings bedeutend verstärkt worden. Ostpreußen endlich hat natürlichen Schutz durch die Memel und vor allem durch Königsberg, das als Truppenstützungspunkt wie geschaffen ist, und dessen Festungsanlagen nach der neuen Wehrvorlage bedeutend verstärkt worden sind.

Dieser Gürtel von Festungen ist hoch in Anschlag zu bringen als Waffe im Kampfe gegen Rußland.

### Die Generalissimi Frankreichs und Rußlands.

Das Oberkommando des französischen Heeres hat der bisherige Chef des Generalstabes der Armee, der General Joffre, übernommen, der die Vorarbeiten geleistet und den Operationsplan aufgestellt hat. Nach einer über Kopenhagen zu uns gelangten Meldung der halbamtlichen Pariser Agence Havas hat der Generalissimus Paris bereits am Mittwoch gegen Mittag verlassen, um sich zur Grenze zu begeben. — Zum Höchstkommandierenden der russischen Streitkräfte hat der Zar den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch ernannt, den ältesten Sohn des gleichnamigen, 1900 verstorbenen Großfürsten und Bruders Kaiser Alexanders II. 1856 geboren, hat dieser Großfürst es bis zum General der Kavallerie, Generaladjutanten und Kommandeur der Garde und des Petersburger Militärbezirks gebracht. Er bekleidete auch einmal die Stelle des Präsidenten des Staatsverteidigungsrates.



General Joffres.



Großfürst Nikolai

### Bermischtes.

**Einer, der es nicht abwarten kann.** Ein Leser schreibt der „Tägl. Rundschau“: Wie sich in Frankreich, selbst in Geschäftskreisen, die nach Deutschland exportieren, die Köpfe erhitzen haben, beweist ein heute bei mir eingegangener Brief eines Pariser Fabrikanten, der eine kleine geschäftliche Differenz mit folgendem Schlußsatz zu regeln wünscht, der in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Da die französische Armee in zwei Monaten in Berlin sein wird und es mir trotz meines Alters (Schreiber hat 50 Jahre überschritten) ein Vergnügen sein soll, ein Engagement in meinem alten Regiment zu unterschreiben, verspreche ich Ihnen, während meines Aufenthaltes da unten Ihnen einige Minuten zu opfern, um unsere Angelegenheiten zu ordnen. Erwarten Sie mich also, das ist sicher einfacher, als uns gegenseitig unnütze Briefe zu schreiben.“

**Unsere Luftflotte.** Es ist bekannt, daß feindliche Flieger in Luftfahrzeugen innerhalb der deutschen Grenzen gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann beruhigt darüber sein, daß unsere eigenen Luftfahrzeuge in derselben energiegelassenen Art ihre Pflicht tun werden. Es ist aber dringend geboten, in gleicher Weise wie über alle Truppenbewegungen so auch über unsere Luftflotte strengstes Stillschweigen zu beobachten. Aus diesem Grunde verlautet auch in der Öffentlichkeit nichts über die Tätigkeit unserer Zeppeline und Flugzeuge.

**Die Jagd auf angebliche feindliche Geldautomobile** ist einzustellen; sie gefährdet die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleitung.

**Für Kriegsfreiwillige.** Amtlich wird um die Veröffentlichung folgender Mitteilung ersucht: Die Annahme von Kriegsfreiwilligen ist Sache der Ersatztruppenteile. Durch schriftliche oder mündliche Meldungen bei dem stellvertretenden Generalkommando wird die Annahme nur verzögert und der Geschäftsgang bei dem stellvertretenden Generalkommando erschwert.

**An die Presse.** Die Presse wird ersucht, die Nachrichten, welche die Oberste Heeresleitung über die eintreffenden Gesandten an der Grenze uns in der nächsten Zeit gibt, ohne jede Sensation zu verbreiten. Es liegt erneut Veranlassung vor, daran zu erinnern, daß nirgends und mit keinem Wort vom Verlauf der Mobilmachung und von etwaigen Transporten berichtet werden darf. Ebenso darf die Presse keinerlei Nachrichten bringen, die sie etwa über Vorgänge bei den feindlichen Armeen und Flotten erhält. Dagegen ist sie verpflichtet, solche Nachrichten sofort telegraphisch an den Generalstab III in Berlin weiterzugeben.

**Unsere Lebensmittelversorgung.** Nach einer Zuschrift an die „Tägl. Rundschau“ aus Düsseldorf ist der ganze Westen des Vaterlandes wegen der Nahrungs- und Lebensmittelversorgung gänzlich gesichert. Die heute hier sofort greifbaren Vorräte reichen für drei Wochen. Außerdem ist die Ernte im Westen in diesem Jahre besonders reich und von bester Beschaffenheit. Roggen ist meist gemäht, zum Teil schon eingebracht. Für den Rest und alles andere Getreide stehen reichlich Hilfsstoffe, besonders freiwillige, zur Verfügung. Außerdem ist Holland durch die Rheinschiffahrtsakte verpflichtet, Getreide auch dann auf dem Rheinstrom durchzulassen, wenn wir mit anderen Völkern im Kriege liegen, und Holland erfüllt diese Verpflichtung durchaus loyal. Gerade in den letzten Tagen hat Holland die Beobachtung der Verträge mit den deutschen Rheinfürstentümern und der unparteilichen Neutralität strengstens durchgeführt.

**Minenpore in dänischen Gewässern.** In einer Sonderausgabe der vom Reichsmarineminister herausgegebenen Nachrichten für Seefahrer wird mitgeteilt: Im Kopenhagener Sund, im Königstief (Kongedjeb), im holländischen Tief und in den Drogden liegen Minen. Die Fahrstraße für Dampfer führt durch die Flint-Rinne. Für Kopenhagen besteht Lotenzwang. Ungefährige Lage des Drogden-Feuerleuchtes: 55 Grad 33 Min. nördlich, 12 Grad 43 Min. östlich.

### Geschichtskalender.

**Dienstag, 11. August.** 843. Vertrag zu Verdun, Teilung des Frankenreichs. — 1778. Fr. L. Jahn, der Turnvater, \* Lang (Priegnitz). — 1815. Gottfried Kinkel, Dichter, \* Oberkassel bei Bonn. — 1837. Sadi Carnot, Präsident der französischen Republik. \* Limoges. — 1860. Ludw. Heß, Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin, \* Darmstadt. — 1863. Ernst Günter, Herzog zu Schleswig-Holstein, \* Dolzig. — 1888. Fr. Wilhelm Raiffeisen, Schöpfer des landwirtschaftlichen Kreditwesens, \* Heidesdorf. — 1899. Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals durch Kaiser Wilhelm II. — 1901. Francesco Crispi, italienischer Staatsmann, \* Neapel. — 1905. Wth. Oden, Historiker, \* Gießen als Professor. — 1907. Theob. Kerner, Arzt und Dichter, Sohn von Julius Kerner, \* Weisberg.

## Die Erstürmung Lüttichs.

**Berlin, 7. Aug.** Lüttich ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen.

Wir lassen zunächst die Mitteilungen folgen, wie man sie uns der Reihe nach übermittelt.

**Berlin, 7. August.** Unsere Vorhuten sind vorgestern längst der ganzen Grenze nach Belgien eingerückt. — Eine unbedeutende Truppenabteilung hat einen Handstreich auf Lüttich mit großer Kühnheit versucht. Einzelne Kletterer sind in die Stadt gedrungen und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich nur durch die Flucht retten konnte. Der Handstreich auf die modern ausgebauten Festung selbst ist nicht geglückt. — Die Truppen stehen vor der Festung in Fühlung mit den Besatzern. Natürlich wird die gesamte Presse des feindlichen Auslandes diese Unternehmung, die auf den Gang der großen Operationen ohne jeden Einfluß zu einer Niederlage stempeln. Für uns ist sie nur eine in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Tat und ein Beweis für die todesmutige Angriffslust unserer Truppen.

**Berlin, 7. August.** Der Kaiser, welcher den Chef des Generalstabes empfangen hatte, schickte sodann einen seiner Flügeladjutanten zum Lustgarten und ließ dem Publikum melden, die Festung Lüttich sei genommen. Das Publikum brach in Bravo- und Hurraufe aus.

**Berlin, 7. August.** Nachdem die Abteilung, die den Handstreich auf Lüttich unternommen hatte, verstärkt worden war, wurde der Angriff ausgeführt. Heute morgen um 8 Uhr war die Festung im deutschen Besitz.

In der Weltgeschichte dürfte die Einnahme Lüttichs im Sturm einzig dastehen. Lüttich, eine allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Festung, deren Einnahme von den Belgiern für unmöglich gehalten wurde, ist nach eineinhalb-tägiger ununterbrochener Beschießung von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden, trotzdem starke Forts auf größeren Höhen wie Spichern den großen Waffenplatz umgeben. Allerdings wird der Sturm nicht billig gewesen sein und man wird sich auf lange Verlustlisten gefaßt machen müssen. Aber der Gedanke an die Opfer, die die Erstürmung Lüttichs gekostet hat, konnte und kann die stolze Freude an der ersten großen erfolgreichen Heldentat unserer braven Truppen nicht unterdrücken. Ja, wir können uns freuen, daß der erste Ansturm auf den Feind geglückt ist, und können stolz darauf sein, daß unsere Soldaten mit Todesverachtung sich auf den Feind geworfen und ihn überrennt haben. Die Vermutung, daß französische Offiziere sich in Lüttich befunden und die Verteidigung der Feste geleitet haben, dürfte stimmen. Um so empfindlicher trifft der Fall Lüttichs die Franzosen, die trotz langer Vorbereitung auf den Krieg und des Durchmarsches durch Belgien den mit kagenartiger Geschwindigkeit des im Ru mobil gemachten deutschen Heeres ausgeführten Vor- und Einmarsch in Belgien nicht aufzuhalten vermocht haben und hoffentlich auch später der Stoßkraft unserer Truppen nicht werden standhalten können. Denn mit der strategischen Bedeutung der Erstürmung von Lüttich geht der niederschlagende Eindruck einher, den der erste Sieg der deutschen Waffen auf die Franzosen haben muß und wird. Die Tat von Lüttich wird mit ehernen Lettern in die Blätter der Welt- und Kriegsgeschichte, in die Herzen des deutschen Volkes für alle Zeiten eingeschrieben bleiben. Den Helden, die bei Lüttich den Tod fürs deutsche Vaterland fanden, wird das deutsche Volk ein ehrenvolles Andenken bewahren für immerdar.

### Zur Erstürmung Lüttichs

schreibt die Köln. Bg.: Der Besitz der Stadt gibt unserer Armee die Möglichkeit eines gesicherten Uferwechsels über die Maas und die Verfolgung über einen Knotenpunkt wichtiger Eisenbahnlinien. Die belgische Bevölkerung wird sich auf Antwerpen zurückgezogen haben, wohin der Sitz der Regierung verlegt wurde. Vor unserer Armee liegt zunächst das Fort Huy und die Festung von Namur. Nach einer Privatmeldung war namentlich ein Kölner Infanterieregiment scharfem Feuer ausgesetzt. Mehrere Verwundetentransporte sind in Köln eingetroffen.

### General von Emmich, der Eroberer von Lüttich.

**Berlin, 9. Aug.** Der Kaiser hat dem General der Infanterie von Emmich, der persönlich im Sturm auf Lüttich die Truppen vorwärts führte, den Orden pour le merite verliehen. — Vor seiner Ernennung zum kommandierenden General des 10. Armeekorps hatte v. Emmich das Kommando der 10. Division in Posen. Im Jahre 1848 in Minden geboren, wo sein Vater als Oberst beim 15. Landwehrregiment stand, trat er am Tage von Königgrätz, am 3. Juli 1866, als Dreijährig-Freiwilliger mit Aussicht auf Beförderung in das in Minden zurückgebliebene Ersatzbataillon ein. Dieses holte auf seinem Siegeszuge bei der Mainarmee — Dermbach Riffingen, Laufach, Frohnhausen, Wschaffenburg, Tauberschlößchen, Gerchsheim, Würzburg — in der Kriegsdivision Gießen, wie 1864 in der „Brigade Gießen voller Mut“, sich neue Vorbeeren — das damalige 6. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 55.

### 4000 Gefangene.

**Berlin, 9. Aug.** Lüttich ist fest in unsern Händen. Die Verluste des Feindes waren groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000 bis 4000 Kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland ist bereits erfolgt. Nach den vorliegenden Nachrichten haben wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee uns gegenüber gehabt.

### Die ersten französischen Gefangenen.

**Metz, 8. Aug.** Hier sind die ersten gefangenen Franzosen angekommen. Es waren elf Mann von dem französischen Infanterieregiment Nr. 16, die bei der Einnahme von Briey gefangen genommen wurden. Sie wurden in einem Lastautomobil transportiert und erregten unter den Tausenden von Soldaten ungeheuren Jubel.

**Frankfurt a. M., 8. Aug.** Die ersten französischen Gefangenen sind in Frankfurt a. M. angekommen. Es sind etwa 60 französische Jäger, die sich in einem wenig vertrauenerweckenden Zustand befanden. Die Gefangenen werden nach einer deutschen Festung weiter transportiert.

### Großer Andrang von Freiwilligen im Elsaß.

**Strasbourg i. E., 9. Aug.** Wie die „Bürgerztg.“ meldet, ist der Andrang von Freiwilligen aus allen elsässischen Garnisonen ungeheuer. Selbst aus den französisch gestimmten Grenzorten liegen Massenmeldungen zum Dienst gegen Frankreich vor. Die Volkstimmung des ganzen Landes ist wie umgewandelt. Die von der Regierung nicht beschäftigten Bürgermeister der elsässischen Städte wollen, um ihre Treue zu Kaiser und Reich zu beweisen, als Freiwillige den Krieg mitmachen. Es liegen bereits von drei nicht beschäftigten Bürgermeistern Anmeldungen vor. Die einheimischen Blätter sprechen ausnahmslos die Ueberzeugung aus, daß die verbrecherische Herausforderung Frankreichs die letzten Fäden des geistigen Zusammenhanges der Elsässer mit Frankreich zerstört hat und daß der Krieg alle Elsässer unlosbar mit dem Deutschen Reich verbinden werde.

### Ein kühnes Reiterstückchen.

Eine Abteilung deutscher Jäger zu Pferde brach am Montag vormittag in das französische Dorf Suarce südlich von Nancy ein, wo man eben dabei war, die Pferdemonstrierung für die Mobilmachung vorzunehmen. Die deutschen Reiter jagten die Ausmusterungskommission zum Teufel und trabten mit den für die französische Armee bestimmten Rossen vergnügt über die deutsche Grenze zurück.

### Acht Kanonen erbeutet!

**Berlin, 9. Aug.** Die Grenzschutzabteilung in Bialla, 10 Kilometer östlich von Johannesburg, hat den Angriff einer russischen Kavallerie-Brigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unseren Händen.

### Kleine Gefechte der Oesterreicher.

**Wien, 8. Aug.** Die Grenze Mittelgaliziens war gestern und heute der Schauplatz zahlreicher kleinerer Kämpfe. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Kriegserklärung versuchten russische Kavalleriepatrouillen und Abteilungen über die Grenze vorzubrechen, wurden jedoch zum Rückzug genötigt. Auch an der Grenze Ostgaliziens kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei Podwoloczyska, wo sich ein österreichischer Posten gegen eine bedeutende Ueberlegenheit behauptete. Auf österreichischer Seite blieben 2 Tote und 3 Verwundete.

Die Russen verloren 20 Tote. Bei Nowo Stelka erklärten österreichische Truppen die Höhen von Mobila, wo sich ein russischer Bordonposten in gutverschanzter Stellung befand. Trotzdem der Feind Verstärkungen erhielt, behaupteten die österreichischen Truppen den eroberten Posten gegen die wiederholten russischen Angriffe.

Gegen Rußland wurde der Krieg am 6. Aug. nachmittags mit der Offensive bei Krasau begonnen. Starke Kavallerie mit Radfahrern und Infanterie ging auf russisches Gebiet vor, bemächtigte sich der Städte Olsusch und Wolbrom und trat in Verbindung mit den aus Lichenstochau und Bendzin vorgerückten deutschen Truppen. Die Grenzhöhen nördlich von Krasau und bei Nowo Brzesko am nördlichen Ufer der Weichsel sind in unsern Besitz. Die polnische Bevölkerung schließt sich unsern Truppen mit Enthusiasmus an.

### Die Kriegserklärung Montenegros an Oesterreich.

Wien, 9. Aug. Die Note der montenegrinischen Regierung, in der der Beginn des Kriegszustandes zwischen Oesterreich und Montenegro mitgeteilt wird, lautet dahin, daß Montenegro sich genötigt sah, zur Verteidigung der serbischen Sache die Waffen zu ergreifen. Zugleich wurde die Mission des österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje als erledigt erklärt. Der deutsche Geschäftsträger hat den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Montenegro übernommen.

### Japans Haltung.

Tokio, 9. Aug. Mit Rücksicht auf das japanisch-englische Bündnis hat Japan keine Neutralität erklärt. Es will seine Haltung von den Ereignissen in den fernen Meeren abhängig machen.

### Aegypten mobilisiert.

Kairo, 8. Aug. In Aegypten ist der Kriegszustand erklärt.

### Ein englischer Kreuzer gesunken.

Berlin, 8. Aug. Bismarck'scher Gerüchten zufolge ist der von der kaiserlichen Marine übernommene Dampfer „Königin Luise“ beim Ziehen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootflotte unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ selbst ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann gesunken, 150 gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

### Die Engländer auf Togo.

Berlin, 10. August. Wie wir hören, ist vor Togo, deren Hauptstadt Deutsch-Bome ist, eine englische Truppen-Expedition von der Golfküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppen und sämtlicher wehrfähigen Weißen, die sich zum Schutze wichtiger Strecken in das Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter freundlicher Zustimmung, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

### Lokales und Provinzielles.

#### Die Wohltätigkeitsbestrebungen in unserer Stadt.

Herr Vergrat Funke hatte auf gestern abend 6 Uhr im Hotel „König von Preußen“ die Vorstände mehrerer Vereine, die sich die Unterstützung ihrer Mitglieder etc. in Notfällen zur Aufgabe gestellt, den Magistrat, die Geislichkeit und eine größere Anzahl anderer maßgebender Persönlichkeiten eingeladen, um mit ihnen die Maßnahmen zu besprechen, die während des herrschenden Krieges seitens der Stadt zu treffen sein werden. Nach einer Schilderung des gegenwärtigen Standes der Dinge entwickelte Herr Vergrat Funke sein Leitmotiv, das die Wahl verschiedener Kommissionen zur Folge hatte. Unter der Leitung des Hauptauschusses, in den die Herren Vergrat Funke als Vorsitzender, Gymnasialdirektor Dr. Goerli als Stellvertreter, Amtsgerichtsrat Kneer, Geheimrat Dr. Benzmann und sämtliche Vorsitzenden der Unterausstände gewählt wurden, sollen die erforderlichen Arbeiten sofort vorgenommen werden. Es wurde die Gründung folgender Ausschüsse beschlossen: a) Ausschuss zur Pflege verwundeter Krieger: 1. Geheimrat Dr. Benzmann, Vorsitzender, 2. Dr. Lutter, 3. Pfarrer Philipps, 4. Pfarrer Gwalb, 5. Kaplan Giewede, 6. Die Vorsteherin des Krankenhauses, 7. Frau Vergrat Funke, 8. Frau Wilh. Martin, 9. Frau Bürgermeister Dr. Wiesner, 10. Rektor Siegler, 11. Stadtrat Martin, b) Ausschuss zur Unterstützung der Angehörigen einberufenen Krieger: 1. Metzgermeister G. Ebdinghaus, Vorsitzender, 2. Betriebsführer Verger, 3. Sämtliche Geistliche, 4. eine katholische und eine evangelische Gemeindeführer, 5. Frau Geheimrat Dr. Benzmann, 6. Frau Kombrink, 7. Jos. Bismann, 8. Stab-

sektär Floer, 9. Frau Bürgermeister Dr. Wiesner und 10. Lehrer Graemer; c) Ausschuss für die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln: 1. Rentner Stäps, Vorsitzender, 2. Stadtrat Gerdis, 3. stellvertretender Stadtvorordnetenvorsteher Hofius, 4. Reichsbankvorstand Feller, 5. Stadtvorordneter Bismann; d) Ausschuss zur Sammlung freiwilliger Gaben: 1. Dr. Schulte-Cranwinkel, Vorsitzender, 2. sämtliche Direktoren der Volksschulen, 3. Fräulein M. Martin, 4. Fräulein Hofius, 5. Frä. Wehbeling und 6. Fräulein Böhm; e) der Arbeitsnachweis, der unter dem Vorstehe des Herrn Rektor Siegler bereits besteht und dem sämtliche Lehrer der Volksschulen angeschlossen, soll auch weiterhin bestehen bleiben. Als weiteres Mitglied wurde Herr Stadtrat Mönninshoff gewählt. — Von der Errichtung eines Zweigkrankenhauses des roten Kreuzes in Ramen wurde nach näherer Ausführung des Geheimrats Benzmann in Anbetracht der hohen Kosten abgesehen. Jedoch können im hiesigen Krankenhaus etwa 25—30 Verwundete untergebracht werden. In dringenden Notfällen wird die Turnhalle des Turnvereins Ramen zur Aufnahme verwundeter Krieger hergerichtet u. die nötige Anzahl Betten von der Bürgerschaft und der Gasse beschafft werden.

— Besondere Sorge wird für die bedürftigen Angehörigen einberufenen Krieger getroffen werden. Sämtliche Unterstützungen werden von einer Zentralkasse aus, der Kommission zu b) gewährt, die sich auch über die Art und Weise der Gaben noch schlüssig werden wird. Zuwendungen aus der Bürgerschaft werden an die Kommission zu d) erbeten. Zu diesem Punkte konnte Herr Geheimrat Benzmann die freudige Mitteilung machen, daß der Verein „Concordia“ sein ganzes Vermögen von etwa 900 M der Sammelstelle zur Verfügung stellen werde. Mögen diesem Beispiel noch viele andere Vereine folgen. Weiterhin haben die anderen Ausschüsse geeignete Mittel und Wege zu finden, um der später etwa eintretenden Not abzuhelfen. Es sind also bis ins kleinste Maßnahmen aller Art vorgesehen, sodaß unsere Bürgerschaft, besonders die Angehörigen unserer Krieger getroffen in die Zukunft blicken können. Herr Postdirektor Wahl empfiehlt schließlich noch die Benutzung der bei der Post vorrätig gehaltenen Feldpostvordrucke für Karten, Briefe, Pakete und Anfragen um Auskünfte über im Felde stehende Soldaten. Nachdem Herr Vergrat Funke noch einen Brief seines an der Ostgrenze stehenden Sohnes verlesen, wurde die interessante Versammlung geschlossen. In dem Schreiben schildert der junge Giesener einjährige Dragoner sehr eindrucksvoll seine Kriegserlebnisse in Rußland. Ein Patrouillenritt habe ihn etwa 100 km weit in das Innere Rußlands gebracht. Auf schlechten Wegen ging es vorwärts. Die Kosaken nahmen vor der deutschen Patrouille überall Reißaus. Von der russischen Bevölkerung, besonders von den Gutsbesitzern sind die deutschen Soldaten überall liebevoll empfangen worden usw.

\* — Arbeitsnachweis. Der Arbeitsnachweis ist von jetzt ab von 9—12 und von 4—7 Uhr bei dem Wirt Herrn W. Rümpfer geöffnet. Bis jetzt sind schon über 50 Arbeitswillige untergebracht. Für die Kinder wird sich hauptsächlich bei der Kartoffelernte Arbeit finden. Außer einer großen Anzahl von Kindern stehen Frauen, Mädchen, sowie eine Anzahl Männer zur Verfügung. Es wird gebeten, bei Bedarf von Hilfskräften von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Die Herren, welche den Arbeitsnachweis leiten, sind gern bereit, auch den Angehörigen der im Felde stehenden Truppen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, indem sie auf Wunsch Feldpostkarten und Briefe schreiben, Erkundigungen einziehen u. dergl.

\* — Für das rote Kreuz. Der hiesige Verein für Handel und Gewerbe e. V. hat in seiner am Samstag stattfindenden Generalversammlung den Beschluß gefaßt, 200 Mark für Zwecke des roten Kreuzes zur Verfügung zu stellen.

\* — Ramenfer beim Sturm auf Lüttich. Ein Sohn des Herrn Rentanten Rich. Scharfberg, der im Inf.-Regt. Nr. 16 (Maschinengewehrkompanie) als Unteroffizier den Sturm auf Lüttich mitgemacht, schreibt mit Feldpostkarte folgendes: „Liebe Eltern! Die herzlichsten Grüße sendet Euer Sohn W. Alles noch gesund und munter, trotzdem uns schon oft die blauen Bohnen um die Ohren gesaust sind.“ — Auch der beim 7. Pionier-Bataillon stehende Referentenant Feinr. Jordan, ein Sohn des Herrn Rentners S. Jordan, hier, hat bei Lüttich mitgekämpft und befindet sich nach eingegangenen Nachrichten wohl.

\* — Grüße unserer Krieger. Am 8. cr. empfing Herr Uhrmacher W. Westhoff, Vorsitzender des Vereins ehem. 13er, folgende Postkarte ab Düsseldorf: „Die Kameraden von Ramen gedenken ihres alten Vereins und es senden beste Grüße Eckardt, S. Dietermann, Boggenpohl, Karl Renzel, Rich. Wagner, Niederholtmeier, Rud. Knopp, Klemens Bürger, Th. Redmann.“

\* — Anstelle des einberufenen Knappschäftsältesten Petras ist für das Revier Ramen Neumann, hier, Nordemauer 51, zum Vertreter ernannt.

\* — Die Steuern müssen bezahlt werden. Vielfach glaubt man jetzt, während des Krieges brauchen Steuern nicht bezahlt zu werden. Diese Ansicht ist unrichtig; die Steuern sind auch jetzt pünktlich bis spätestens zum 16. d. M. zu zahlen. Ein Steuererlaß kann nur den zur Fahne einberufenen Steuerpflichtigen gewährt werden und auch nur insoweit, als das persönliche Einkommen wegfällt und zwar vom ersten des Monats der Einberufung ab, insbesondere

müssen Steuern, die auf Grund und Gebäude entfallen, in voller Höhe weitergezahlt werden. Die Steuerpflichtigen werden auch selbst einsehen, daß gerade jetzt Staat und Gemeinde die Steuern nicht entbehren können und es darf vom Patriotismus jedes Einzelnen erwartet werden, daß er auch dieses Opfer willig auf sich nimmt, wenn es auch diesen schwer fallen mag. Jeder möge bedenken, daß alle Opfer, die die zurückbleibende Bevölkerung bringt, gering sind gegenüber den Opfern, die unsere tapferen Soldaten im Felde dem Vaterlande bringen.

#### \* — Auskunftstelle über Gefallene, Verwundete usw.

Vom preussischen Kriegsministerium wird in Berlin im Gebäude der Kriegsakademie, Dorotheenstraße 48, für die Dauer des Krieges für die preussische Armee ein Zentralkriegsbureau errichtet. Es erteilt Auskunft über alle Verwundeten, Gefallenen, Vermissten und in Lazaretten behandelten Personen der eigenen Armee. Die gleiche Auskunft erteilt es über die von unsern Truppen gefangen genommenen Angehörigen der feindlichen Armeen. Auch vermittelt es die Beurlaubung der Sterbefälle von Militärpersonen der eigenen Armee, für die ein zuständiger Standesbeamter im Inlande nicht zu ermitteln oder nicht vorhanden ist. Die Adresse des Zentralkriegsbureaus ist: An das Zentralkriegsbureau des königlichen preussischen Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48. Die Auskunftserteilung erfolgt schriftlich oder mündlich.

\* — Die Kleingeldnot. Die Not an barem Metallgeld, namentlich auch an kleinem Silbergeld, die jetzt überall in deutschen Landen sich fühlbar macht, bereitet selbstverständlich auch der Reichsregierung lebhaftes Sorgen. Man hofft jedoch, daß diese Not jetzt ihren Höhepunkt überschritten hat. Sie wurde ja von allen dadurch erzeugt, daß man Geld haben mußte, um die Soldaten in Metallgeld auszuhändigen. Allmählich kommt nun dieses Geld aus den Händen der Soldaten wieder in die der Geschäftleute und damit wird die Kleingeldnot, die sich ja namentlich auch bei den kleinen Geschäftslenten fühlbar machte, hoffentlich wenigstens einigermaßen gehoben. Sollte freilich auch diese Hoffnung trügen, so wird der Reichsregierung nichts anderes übrig bleiben, als neues Silbergeld auszugeben. An Silberbarren, um diese Ausprägung vorzunehmen, fehlt es keineswegs.

Bergkamen. Am Dienstag, den 4. Aug., bildete sich, um den Notständen der Kriegszeit zu begegnen, unter Vorsitz des Gemeindevorstandes und mit Beteiligung der Kirchengemeinden und Frauenvereine beider Konfessionen, ferner des Kriegervereins und der Gasse ein „Hilfsausschuß für Bergkamen“. Dieser wird in einem Aufruf bekannt geben, in welcher Weise für Verwundetenpflege, Wöchnerinnen- und Säuglingspflege, sowie für die Soldaten im Felde gesorgt werden soll. Seit dem 5. Aug. ist unter Leitung des Herrn Dr. Bohe und der Diakonissen ein Kursus für freiwillige Krankenpflege eingerichtet, an welchem sich ca. 40 junge Mädchen und Frauen beteiligen.

Münster, 8. Aug. Der älteste Freiwillige, der sich dem Vaterlande zur Verfügung gestellt hat, dürfte wohl der Rechnungsrat Julius Schöndrich sein, der vor kurzem seinen 90. Geburtstag gefeiert hat. Rechnungsrat Schöndrich, der früher Oberzahlmeister beim Kaiserregiment Nr. 4 war, hat damit einen selten anspornenden Beweis vaterländischer und patriotischer Begeisterung gegeben.

Offen-Ruhr, 8. Aug. Bei der Aushebung von Kraftfahrzeugen wurden von Automobilbesitzern Personen- und Lastautomobile in großer Zahl im Werte von mehr als 280 000 Mark der Heeresverwaltung geschenktweise zur Verfügung gestellt.

Blin, 8. Aug. In einem hiesigen Hotel hatte sich ein aus Lüttich ausgewiesener Deutsche einlogiert, der bis zur Ausweisung in der Waffenfabrik in Lüttich beschäftigt war. Der Mann versicherte, daß vor mehreren Wochen bereits die Lütticher Forts von französischen Offizieren und Mannschaften besetzt und Geschütze von letzteren bedient wurden unter dem Kommando französischer Offiziere. Auf Veranlassung des Hoteliers wurden diese Feststellungen an zuständige Stelle bekannt gegeben.

### In ernster Stunde.

Deutsche Mütter, Frau'n und Bräute,  
Hört ihr nicht das Kriegsgeläute?  
Grimme Feinde ziehn das Schwert  
Und bedrohen Haus und Herd.

Last das Weinen, last das Klagen!  
Last die Herzen höher schlagen!  
Wittern ist diese Stunde,  
Alles ruhet in der Runde!

Last die Männer ziehn, die Knaben,  
Die zum Streit gestellt sich haben;  
Dämpfet nicht den heil'gen Mut,  
Wenn sie wagen Gut und Blut.

Die wir bleiben, last uns beten,  
Last uns vor den Herrn hinknien!  
Bergen wir die goldenen Garben,  
Daß wir leben und nicht darben.

Treue-Heeren.

Mehr denn je wird das amerikanische Mittelmeer die Aufmerksamkeit der Welt auf sich lenken, wenn der Panamakanal fertig sein wird, aber schon jetzt bestehen dort vielfach sich kreuzende Interessen der Union, der mittelamerikanischen und europäischen Staaten, und mit diesem beschäftigt sich ein Aufsatz im August-Heft der „Flotte“, in welchem das Streben der Vereinigten Staaten nach wirtschaftlicher Beherrschung dieses Gebietes largelegt wird. Von der Reise unserer Detachierten Division nach Südamerika erzählt eine Skizze „S. M. S. „Straßburg“ in der Magellanstraße“, während eine mit häßlichen Federzeichnungen ausgestattete Plauderei „Cuzhavener Bilderbogen“ ein lebensvolles Bild des Verkehrs auf der großen Handelsstraße der Unterwelt entwirft. Nachrichten aus der deutschen und den fremden Kriegsmarinen sowie aus dem Vereinsleben vervollständigen den Inhalt des mit zahlreichen zeitgemäßen Bildern geschnittenen Festes.

## Goldwaren u. Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc. ....  
Sehr grosse Auswahl! Billigste Preise!

**A. Eick & Comp.**

Balkenstrasse 36-38 DORTMUND Balkenstrasse 36-38  
beim Bezirks-Kommando.

## Zur Nachsicht

empfehlen

Not-, Weiß-, Schweden- und Gelbklee, Incarnat p. Pfd. 45 Pfg. Arnold Wiemer

Nebenhunfärbige Italiener-Rüben sowie prachtv. deutsche Schäferhunde, von hoch eingetrag. Eltern stammend, sind zu kaufen Ramen, Nordstr. 7.

## Auszug aus den Bestimmungen der Feldpost-Vorschriften.

Sendungen sind zulässig:

- an sämtliche Angehörige des Heeres und der Kaiserlichen Marine.
- an das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommende Personal.

I. Portofrei werden befördert:

- gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm.
- Postkarten.
- Geldbriefe bis zum Gewicht von 50 Gramm mit Wertangabe bis zu 150 Mark.

II. Portomäßigungen.

- gewöhnliche Briefe über 50 bis 250 Gramm 20 Pfg.
- Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark 20 Pfg.
- Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mark 10 Pfg.

Das Porto muß stets vorausbezahlt werden.

Formulare für Postkarten und Postanweisungen werden am Schalter ausgegeben.

In der Aufschrift ist kein Bestimmungsort anzugeben, dagegen genau der Truppenteil.

Selbstredend sind Feldpostbriefe an Militärpersonen, die vorläufig im Inlande verbleiben und ein festes Standquartier haben, wie bei Ersatztruppenteilen pp. mit Bestimmungs-ort zu versehen.

Die Reichsdruckerei läßt zu Feldpostbriefen an die Angehörigen des Feldheeres Briefumschläge anfertigen, die mit Vordruck für die Aufschrift und auf der Rückseite mit Vordruck für die Bezeichnung des Absenders (Name u. Wohnung) versehen sind und sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden können.

Der Verkauf dieser Briefumschläge soll von den Postanstalten übernommen werden. Der Verkaufspreis beträgt 1 Pfg. für je 2 Stück.

Muster für die Aufschrift im verkleinerten Maßstabe:

### Feldpostbrief.

An den  
Musketier Karl Neumann  
VII. Armeekorps  
2. Brigade  
13. Division  
Inf.-Reg. 55.  
III. Bataillon  
9. Kompanie.

### Feldpostbrief.

An den  
Haupt Fritz Schulz  
VII. Armeekorps  
14. Kavallerie-Brigade  
Husar-Reg. 11.

## Bekanntmachung.

Meldungen zur Beschäftigung in der Landwirtschaft für den hiesigen Kreis werden nicht mehr entgegengenommen, da der Bedarf gedeckt ist.

Es können sich nur noch Arbeiter, die in auswärtigen Kreisen landwirtschaftliche Arbeiten verrichten wollen, melden.

Diese Anmeldungen werden beim Landratsamte hier selbst, Sädenwall Nr. 19 Zimmer Nr. 1, wie folgt entgegengenommen:

Vormittags von 8<sup>1/2</sup> bis 11 Uhr,  
Nachmittags von 3<sup>1/2</sup> bis 5 Uhr.

Anträge von den Arbeitgebern werden vor wie nach in den vorbezeichneten Stunden oder schriftlich entgegen genommen.  
Hamm, den 8. August 1914.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pellum.

## Bekanntmachung.

In den meist von dem Auftreten des Kartoffelkrebes bedrohten Bezirken werden im Sommer 1914 Erhebungs- und Aufklärungsarbeiten stattfinden. Den Bezirksinspektoren sind seitens der Landwirtschaftskammer für das Betreten der Felder zur Untersuchung auf das Vorhandensein des Kartoffelkrebes Ausweisarten ausgestellt worden.

Ich ersuche den mit einem Ausweis der Landwirtschaftskammer versehenen Bezirksinspektoren — in Frage kommen die Direktoren der Winterschulen des hiesigen Bezirks — das Betreten der Felder im öffentlichen Interesse nicht zu verwehren.  
Hamm, den 1. August 1914.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pellum.

## Aufgebot.

Der Bergmann Wilhelm Wiemann in Bergkamen, vertreten durch den Rechtsanwalt Fona in Ramen, hat das Aufgebot der verloren gegangenen Hypothekenbriefe über die im Grundbuch von Overberge, Artikel 15, Blatt 124 für die Eheleute Gutsbesitzer Wilhelm Lambert und Marie geborene Schulze-Föring in Königsborn in Abteilung III, a) unter Nr. 1 auf Grund der Verfügung vom 28. Juni 1836 eingetragene Hypothek von 900 Mark — ursprünglich 1500 Mark — Darlehn, verzinlich mit viereinhalb vom Hundert fürs Jahr, b) unter Nr. 2 auf Grund der Verfügung vom 31. Januar 1857 bezw. 12. Dezember 1856 eingetragene Hypothek von 900 Mark Darlehn, verzinlich mit viereinhalb, bei Verzug mit fünf vom Hundert fürs Jahr, beantragt.

Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

28. November 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 6 abzurufen. Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlos-erklärung erfolgen wird.

Ramen, den 30. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 97 Ziffer 1 der W.-O. ordne ich hierdurch folgendes an:

Sämtliche Militärpflichtige des Landkreises Hamm einschließlich der mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Leute, über deren Militärver-hältnis noch nicht endgültig entschieden ist, haben sich innerhalb achtundvierzig Stunden bei der zuständigen Ortsbehörde zur Stammrolle anzumelden und sich in folgender Weise der Ersatzkommission pünktlich zu stellen:

Es haben zu erscheinen:

Donnerstag, den 13. August, vormittags 7<sup>1/2</sup> Uhr,  
im Lokale des Wirts Hütte in Hamm

die Militärpflichtigen der Gemeinden Altenbögge, Bönen, Herringen, Nordbögge, Osterbönen, Peltum, Sandbochum, Weesfeld, Westerbönen und Wiescherhöfen aus den Jahren 1893 u. 1894, sowie sämtliche Angehörige älterer Jahrgänge, soweit dieselben eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Freitag, den 14. August, vormittags 7<sup>1/2</sup> Uhr  
im Lokale des Wirts Hausmann in Ramen

die Militärpflichtigen

- der Stadt Ramen,
- der Gemeinden Bergkamen, Derne, Heil, Berche, Overberge, Rottum und Rünthe des Amtes Peltum,
- der Gemeinden Heeren-Werthe, Methler, Niederaden, Oberaden, Söhlkamen, Wassercurt, Weddinghofen und Westhofen des Amtes Unna-Ramen, sämtlich aus den Jahren 1893 und 1894, sowie sämtliche Angehörige älterer Jahrgänge, soweit dieselben eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Nach § 99 der W.-O. sind alle Reklamationen bei der Einberufung unzulässig. Diese Vorschrift schließt zwar Anträge auf vorläufige Zurückstellung gelegentlich der angeordneten Musterung und Aushebung nicht grundsätzlich aus, jedoch wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die etwa ausgesprochenen Zurückstellungen nur solange Gültigkeit haben, als der Bedarf an Mannschaften anderweitig gedeckt werden kann. Von einer Berücksichtigung derartiger Anträge kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen sonach nur ganz ausnahmsweise und allein in denjenigen Fällen gesprochen werden, in welchen ein äußerster Notfall nachweisbar ist.

Die Herren Bürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher wollen für eine Verbreitung der vorstehenden Bekanntmachung ungesäumt Sorge tragen.

Hamm, den 3. August 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission  
des Aushebungsbezirks Hamm Land.  
J. B. Voigts.

## Bekanntmachung.

Der Fahrplan der Kleinbahn Unna-Ramen-Werne ändert sich ab Dienstag, den 11. August ex. wie folgt:

### 1. Strecke Ramen-Unna.

- a) Staatsbhf. Ramen ab 5<sup>04</sup> Uhr usw. alle Stunde bis 9<sup>04</sup> Uhr
- b) Staatsbhf. Ramen ab 9<sup>24</sup> Uhr usw. alle Stunde bis 7<sup>24</sup> Uhr
- c) Unna Endstation ab 6<sup>23</sup> Uhr usw. alle Stunde bis 10<sup>23</sup> Uhr
- d) Unna Endstation ab 9<sup>23</sup> Uhr usw. alle Stunde bis 7<sup>23</sup> Uhr

### 2. Strecke Ramen-Werne.

- a) ab Betriebsbhf. nach Werne 4<sup>45</sup> Uhr
- b) ab Staatsbhf. Ramen nach Werne 6<sup>55</sup> Uhr usw. alle Stunde bis 8<sup>55</sup> Uhr. Letzter Wagen nach Werne 10<sup>10</sup> Uhr
- c) ab Staatsbhf. Ramen bis Wellhausen 10<sup>28</sup> Uhr usw. alle Stunde bis 7<sup>28</sup> Uhr
- d) ab Werne 5<sup>50</sup> Uhr usw. alle Stunde bis 9<sup>50</sup> Uhr
- e) Letzter Wagen ab Werne 11<sup>20</sup> Uhr.

Kleinbahn Unna-Ramen-Werne

Der Bahnverwalter.

## Arbeitsföhung

des

### Vaterländischen Frauen-Vereins

Dienstag und Freitag von 4-6 Uhr im Gemeindehaus, zu der alle hilfswilligen Frauen und jungen Mädchen herzlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

## Erntearbeit.

Bei der Stadtverwaltung Dortmund, Nikolaistr. 2, befindet sich bekanntlich eine Meldestelle für Erntearbeiter. Es stehen zur Zeit zur Verfügung:

1. Erwachsene Arbeiter,
2. Junge Männer von 14-17 Jahren (Arbeiter),
3. Verheiratete Frauen, die Landarbeit verstehen, z. Teil mit zehn- bis fünfzehnjährigen Kindern,
4. Arbeiterinnen im Alter von 14-25 Jahren, einige mit Erfahrung in Landarbeit,
5. Schulkinder, Knaben und Mädchen, im Alter von 12-14 Jahren. Wenn diese in größerer Anzahl gebraucht werden, werden sie von einem Lehrer oder einer Lehrerin geführt, die selbst bereit sind, mitzuarbeiten,
6. Jungen und Mädchen im Alter von 14-17 Jahren, die meist höhere Schulen besuchen und bereit sind, bei Erntearbeiten behilflich zu sein.

Für freie Fahrt, Unterkunft und Verpflegung ist in allen Fällen zu sorgen. Ob im Einzelfalle für die unter 1-4 Genannten ein Lohn gegeben werden kann, ist bei der Anforderung mit anzugeben. Anforderungen sind zu richten schriftlich und telegraphisch an Stadtschulrat Dr. Kaiser, Dortmund, Nikolaistraße 2, telefonisch Dortmund, Stadtzentrale 3202, Nebenschluß Stadtschulrat Dr. Kaiser.

Für die in der Nähe Dortmund belegenen Orte können leihweise Pferde abgegeben werden (Anforderung wie oben).

Empfehle mich als

## Schuhmacher.

Rud. Dießing,  
Ramen, Wiemeling 4.

## Kleine Annoncen

Stellengesuche  
Stellenangebote  
Mietsgesuche  
Vermietungen  
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg  
durch die

**Märkische  
Zeitung**

Haupt-Annoncenblatt für  
Ramen und Umgegend.



### Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Gemeinde.  
Mittwoch, den 12. August  
abends 7 Uhr Kriegssandacht.  
Evangel.-lutherische Gemeinde  
Mittwoch abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
Kriegssandacht. Pastor Ewald.



Da der Geschäfts-verkehr jetzt fast lahmgelegt ist, möchte ich Alle, die nicht mit in den Krieg gezogen sind und bei denen das Konto länger als ein halbes Jahr steht, dringend bitten, dasselbe zu begleichen.  
Achtungsvoll

**Fr. J. Rentwig,**  
Ramen, Weststr.



**Ein Pferd zu verkaufen.**  
Nordenmanner 26.



**Eine Brosche**  
mit Anhänger „Reinhardt“  
Kaiser Friedrich“  
gefunden.

Gegen Erstattung der Unkosten  
abzuholen  
Lünenerstr. 43.